

Reisenotizen aus dem Logbuch der SAMIRA

Atlantik Kapverden - Rio de Janeiro

12. Januar 2001 bis 3. Februar 2001

12. Januar bis 3. Februar 2001

Die Reise zum Karneval Überfahrt Mindelo bis Rio de Janeiro



Schon Jahre träumte ich davon auf dem eigenen Schiff unter Segeln in die Baía de Guanabara, die Bucht von Rio einzulaufen und den Karneval zu sehen.



Nun machen wir uns also von den Kapverden aus auf den Weg. 2741 Seemeilen sollen es auf der Grosskreisroute sein, so sagt unser GPS. Seglerisch und Gefühlsmässig gliedert sich die Reise in drei Etappen:

1. Von den Kapverden aus mit dem NO-Passat bis etwa 4°N:

Am 12. Januar um 09.30 gehen wir Anker auf in Porto Grande und verlassen Mindelo. Draussen erwartet uns ein kräftiger Passat und wir müssen uns zuerst wieder an die Schiffsbewegungen



gewöhnen. Vor achterlichem Wind machen wir am ersten Tag unser bestes Etmal von 155sm (Ein Etmal ist die in einem Tag abgeseelte Distanz und wird traditionell von Mittag zu Mittag gemessen.)



Als wir den Autopiloten einschalten wollen, stellen wir fest, dass die Elektronik den Geist aufgegeben hat. Nun sind wir also ganz auf unsere Windfahnensteuerung angewiesen. Glücklicherweise haben wir die Ersatzteile für diese im allerletzten Augenblick noch erhalten. Die Post hatte das Päckchen vor der Auslieferung noch drei Wochen auf den Kapverden gelagert! Die Windfahne steuert das Schiff jedoch nur, wenn alles gut getrimmt ist und Wind und Seegang zusammen stimmen. Legen Wind oder Seegang plötzlich zu, so müssen wir von Hand steuern, eine anstrengende Arbeit bei 4 Stunden Wache, 4 Stunden Ruhe rund um die Uhr. Der Nordostpassat nimmt nun Tag für Tag etwas ab und bei 4°N liegen wir am 18. Januar in einer riesigen Flaute.



2. Durchquerung des Kalmengürtels:

Nach unseren Unterlagen müssten wir in etwa 240sm, am Aequator auf den Südostpassat treffen. Flauten wechseln sich nun mit ganz leichten Winden aus allen Richtungen ab. Das Wetter ist drückend heiss und schwül; und es wird immer heisser denn wir segeln direkt vom Nordwinter in den Südsommer.



Die Sonne steht im Moment auf ca. 20° Süd, also ungefähr über Rio, unserem Ziel. Oft sieht die See bleigrau aus und an manchen Tagen braut sich ein Gewitter nach dem andern zusammen. Wir sind froh über jeden Gewitterwind, doch sobald die Wolken hinter uns liegen schläft auch der Wind wieder ein



und das Schlagen der Segel nervt uns so, dass wir abermals eine Strecke motoren.



Wir achten uns sehr genau auf die See, denn wir hoffen eine Südostdünung zu entdecken, die uns den Passat ansagt. Immer wieder werden wir genarrt. Dafür verabschiedet uns ein riesiger Delphinschwarm von der Nordhalbkugel.



Am 20.01. um 22.10UTC überqueren wir den Aequator auf 27°33'W und feiern meine Taufe auf den Namen Nemo mit Champagner. Sabina hat die Aequatortaufe schon vor 18 Jahren erhalten! Weiter geht es mit Gewittern und Flauten und erst auf etwa 3°30'Süd treffen wir auf den Südostpassat.

3. Am Wind gegen den SE-Passat zur Brasilianischen Ostküste, dieser entlang nach Rio:

Mit einer kräftigen Backstagbrise haben wir unsere Reise im Nordostpassat begonnen. Nun segeln wir hart am Wind im Südostpassat, damit wir vom Äquatorialstrom nicht auf die Brasilianische Küste gedrückt werden. Das Leben an Bord wird nun schwieriger. Das Schiff legt sich auf die Seite und die Bewegungen werden heftiger und ruckartiger. Jede Verrichtung an Bord wird mühsam und wir müssen uns zu allen Arbeiten zwingen. Oft steuern wir von Hand, was immer noch sehr anstrengend ist obwohl wir uns an den Rhythmus von 4 Stunden Wache, 4 Stunden Ruhe gut gewöhnt haben. Nach etwa 3 Tagen lässt der Wind etwas nach und dreht mehr auf Ost, später sogar auf Nordost, so dass wir mit halbem Wind gute Fahrt machen. 18 Tage sind wir nun schon unterwegs, doch kein Tag ist wie der andere, jeder bringt Überraschungen wie z.B. der 31. Januar 2001.

Der Tag beginnt mit einer leichten Backstagbrise. Um etwas vorwärts zu kommen setzen wir den Blister. Das ist wie jedes Mal eine grössere Aktion. Wir legen das Segel der Länge nach auf dem Deck aus und klarieren alle Leinen, dann ziehen wir den Blister im Bergeschlauch hoch und kontrollieren nochmals ob Schoten, Fallen und Bergeleinen richtig liegen. Nun ziehen wir den

Bergeschlauch hoch und der Blister bläht sich wunderbar im leichten Wind. Das Schiff macht schöne Fahrt. Nach einiger Zeit nimmt die Dünung ein wenig zu und der Wind dafür etwas ab. Da der Mast nun kräftige Pendelbewegungen macht wickelt sich das riesige farbige Segel um das Vorstag und ist mit keinen Tricks mehr herunter zu bekommen. Es bleibt mir nichts anderes, als in den Mast zu klettern und auf 15.5m Höhe die verhedderten Leinen des Bergeschlauches durch zu schneiden. Nur mit Mühe kann ich mich oben im Mast festhalten, die Schiffsbewegungen sind hier in luftiger Höhe um ein Vielfaches verstärkt. Ich bin froh, als ich müde und zittrig wieder auf dem „festen“ Deck stehe. Nachdem ich mich etwas ausgeruht habe kommt der Wind von querab und das Schiff läuft wunderbar, wie auf Schienen. Während dem Nachtessen nehmen Wind und Seegang erneut zu, und wir müssen das Geschirr festhalten. Später, auf ihrer Nachtwache, bäckt Sabina frisches Brot, eine Köstlichkeit unterwegs.



Am 3.02. um 02.30 machen wir das Feuer von Cabo Frio aus. Von hier an herrscht absolute Flaute und wir motoren entlang der Küste bis Rio. Im Abendlicht laufen wir in die Guanabara-Bucht ein,



wenden uns nach Backbord und ankern am 3.02.01 um 22.30 UTC in der Ensanada de Botafogo, direkt unterhalb es Zuckerhutes. Die 12 Millionen Stadt glitzert in der hereinbrechenden Nacht und über allem steht mit ausgebreiteten Armen die riesige Christusstatue auf dem Corcovado.



Wir sind glücklich, müde und auch ein wenig stolz auf unsere Leistung.